[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blasius

Wenn i e Fremdefiehrer wär ...

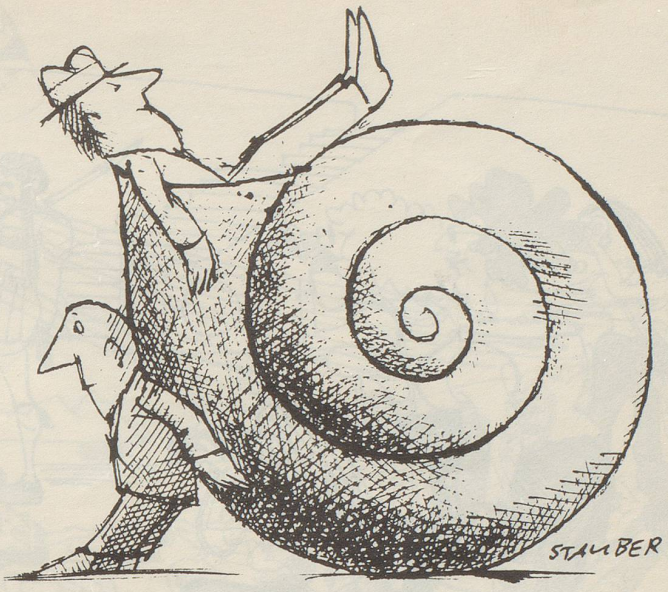
E Fremdefiehrer z Basel spile
fir Lyt, wo unsri Stadt gseh wänn,
bis dass si fueternydig schile
uff alles, wo mer z Basel hänn,
das wär fir mi – i miesst sunscht liege –
sehr raizvoll und uff kai Fall schwär.
Nai, s wär im Grund gnoo e Vergniege,
wenn i e Fremdefiehrer wär.

Dur d Altstadt wurde mer flaniere
(der Räschte, wo no nit verbaut)
und au zuem Minschterplatz spaziere
(wo Auto sich an Auto staut).
Es giengt vom Roothuus bis in d Dalbe
(und au in d Rhygass näbehäär).
So zaigti Basel allethalbe,
wenn i e Fremdefiehrer wär.

Uff kai Fall drill i my Tournee um,
wenn d Lyt no anders bschaue wänn.
Mer gniesse d Teppig im Museum
(wo d Schabe nonig gfrässe hänn).
Au d Basler mien si kenne lehre,
ob Strizzi oder Millionär.
Dä Gnuss wott i mer nit verwehre,
wenn i e Fremdefiehrer wär.

Derfir wurd i bestimmt nit raschte
bym Loch, wo d Basler Kasse het,
au nit by mängem Beton-Kaschte,
wo glych isch wie in Schwobe-Stedt.
Bym Kunschtkredit mues i mi frooge:
isch er au wirklig populär?
Doo miecht i mängmool gärn e Booge,
wenn i e Fremdefiehrer wär.

S isch halt esoo. My Härz isch gspalte,
gang i mit fremde Lyt uff d Walz.
Denn s Scheenscht mecht i doch sälber bhalte:
der Rhy, der Morgestraich und d Pfalz.
De Gescht vom Syden oder Norde
stand i im Liecht uff Schritt und Dritt,
wär i e Fremdefiehrer worde.
Nu – Gott sei Dank – i bis jo nit.



Ordnung muss sein

Eine noch nicht sehr erfahrene Krankenschwester war von der am Tag arbeitenden Kollegin über die wichtigeren Vorkommnisse orientiert worden und begab sich nun mit einem Tablett, auf dem die Medikamente für die Nacht nach den Namen der Patienten geordnet vorbereitet waren, auf die Visite.

Ein Patient lag in tiefem Schlaf, und der Anruf der Schwester blieb mehrmals ohne Wirkung. Da schüttelte sie ihn recht unsanft und schrie ihn an: «Herr Meieberger, wached uf, ihr müend no s Schlafmittel neh.»

Und vor sich hin brummte sie: «Isch doch wahr, Ordnig mues sii!» *Ott 84*

Dies und das

Dies gelesen: «Kein Mensch geht zum Zahnarzt, bevor der Zahn weh tut. Saurer Regen ist zwar schon unangenehm, aber solange uns die Haare nicht ausgehen, wird es nicht zu wirklichen Aktionen kommen.»

Und *das* gedacht: Es leben die Glatzen! *Kobold*

Tropf-Tip

Wir hatten den Spengler bestellt, weil der Wasserhahnen in der Küche immer steter tropfte. Schliesslich aber kam nur der Gehilfe, ein cleveres Bürschchen, das offenbar alle Voraussetzungen für einen künftigen Meister erfüllt.
Er betrachtete den Hahnen, der uns vor 11 Jahren bei einer Küchenrenovation installiert worden war, zog ein langes Gesicht und meinte, für diesen alten Typ gebe es keine Dichtungen mehr. Aber er habe da eben eine patente Mischgarnitur für 112 Franken, die er uns gerne anbringe.
Als wir dies ablehnten, rümpfte er die Nase. Jänu, dann sollten wir halt eine Pfanne oder sonst ein Gefäss unter den tropfenden Hahnen stellen — in der Küche werde ja ohnehin ständig Wasser benötigt.
Merci für den guten Rat! *pin*

Us em Innerrhoder Witztröckli

No de Proob heed d Füürwehler d Schlüüch uufgkhenkt. En Frönte, wo grad vebei gooht, frooged: «Send das Füürwehrschlüüch?» Doo gett em enn zor Antwott: «Nei nei, meer heed geschtere en Bezirksrood gmetzged, ond etz henkid meer sini Ddeem (Därme) zom Tröchne uuf.» *Sebedoni*

Olympia-Boykott

Im Zusammenhang mit dem angekündigten Boykott der Olympischen Sommerspiele in Los Angeles formulierte der Schweizer Sportjournalist Mario Widmer: «Boykott ist leider schon lange die wichtigste olympische Disziplin.» *fhz*

Apropos 1984

In einer Computer-Beilage, wie sie in immer mehr Zeitungen bald regelmässig erscheinen, trug der Artikel über die neusten «Touch-Screens», die sensiblen und benützerfreundlichen Kontaktbildschirme, die auf blosse Berührung reagieren, den Titel «Streicheleinheiten für den Computer»! *pin*